

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Messiasbekenntnis des Petrus ist das eine, das Messiaschicksal annehmen, ist das andere!

Das äußere Bekenntnis zu Jesus kann leicht sein.

Wie oft und schnell sprechen und bekennen wir:

„Du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste, Jesus Christus!“

Aber der Nachvollzug, das Leben dieses Bekenntnisses im Alltag, das Stehen zu Jesus Christus, das Zeugnis geben vom Glauben, auch wenn es schwierig wird, das Gehen-seines-Weges, das Ihm-Folgen auf seinem Weg und auch sein Schicksal teilen. Wie schwer kann das sein!

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich meine, wir sind dem Petrus gar nicht so unähnlich.

Meinen wir nicht auch manchmal genau zu wissen, wie Gott zu sein und zu handeln hat, was sein darf und was nicht?

Versuchen wir nicht auch immer wieder, Gott nach unseren eigenen Vorstellungen zurechtzurücken?

Und zimmern wir uns nicht manchmal einen Glauben, der ganz behaglich und vernünftig ist, ein Wohlfühlglaube, möglichst leicht, möglichst angenehm?

Ist es nicht so, dass wir manchmal auch versuchen, den Herrn – wie Petrus – zur Seite zu ziehen, um ihn für unsere Zwecke zu vereinnahmen?

Ist es nicht so, dass auch wir bisweilen – wie Petrus – dem Herrn entgegentreten, um ihm zu sagen, wo der Spaß aufhört und wo es lang zu gehen hat, anstatt ihm nachzufolgen?

Nicht wahr, wir sind gar nicht so viel anders als Petrus.

Auch wir sträuben uns gegen das Leid und scheuen vor dem Kreuz zurück.

Auch wir möchten lieber auf bequemen Wegen zum Ziel gelang.

Aber, liebe Mitchristen, es gibt keine heile Welt. Es gibt nicht den Himmel auf Erden.

Ich bin sicher: Auch jeder von uns hat sein Päckchen zu tragen.

Immer wieder erfahren wir, wie uns etwas gegen den Strich geht, uns zusetzt, uns zu schaffen macht.

Immer wieder erfahren wir, wie unser Leben durch-kreuzt wird.

Immer wieder geraten wir in Krisen, Sackgassen und Dunkelheiten.

Es gibt kein Leben ohne Leid.

Es gibt kein Leben ohne Verluste, Verwundungen und Enttäuschungen.

Es gibt keine Leben ohne Schuld, Trauer, Einsamkeit, Krankheit und am Schluss den Tod.

Kein Weg führt daran vorbei. Kein Menschenleben bleibt davor bewahrt.